

Journal für

Neurologie, Neurochirurgie und Psychiatrie

www.kup.at/
JNeuroINeurochirPsychiatr

Zeitschrift für Erkrankungen des Nervensystems

News-Screen Psychiatrie

Aigner M

Journal für Neurologie

Neurochirurgie und Psychiatrie

2013; 14 (4), 194

Homepage:

www.kup.at/

JNeuroINeurochirPsychiatr

Online-Datenbank
mit Autoren-
und Stichwortsuche

Indexed in
EMBASE/Excerpta Medica/BIOBASE/SCOPUS

Krause & Pachernegg GmbH • Verlag für Medizin und Wirtschaft • A-3003 Gablitz

P.b.b. 02Z031117M,

Verlagsort: 3003 Gablitz, Linzerstraße 177A/21

Preis: EUR 10,-



FRÜHBUCHER-DEADLINE: 31.12.2024

13. DREILÄNDERTAGUNG 2025 | SALZBURG

Gemeinsame Jahrestagung der Deutschen
und Österreichischen Gesellschaften für
Epileptologie und der Schweizerischen
Epilepsie-Liga

26.–29. März 2025 | Salzburg

www.epilepsie-tagung.de

www.epilepsie-tagung.de



Deutsche
Gesellschaft für
Epileptologie



Schweizerische Epilepsie-Liga
Ligue Suisse contre l'Epilepsie
Swiss League Against Epilepsy

News-Screen Psychiatrie

M. Aigner

■ Vitamin D Deficiency and Depression in Adults: Systematic Review and Meta-Analysis

Anglin RE, et al. *Br J Psychiatry* 2013; 202: 100–7.

Abstract

Background: There is conflicting evidence about the relationship between vitamin D deficiency and depression, and a systematic assessment of the literature has not been available.

Aims: To determine the relationship, if any, between vitamin D deficiency and depression.

Method: A systematic review and meta-analysis of observational studies and randomised controlled trials was conducted.

Results: One case-control study, ten cross-sectional studies and three cohort studies with a total of 31,424 participants were analysed. Lower vitamin D levels were found in people with depression compared with controls (SMD = 0.60, 95%-CI 0.23–0.97) and there was an increased odds ratio of depression for the lowest vs highest vitamin D categories in the cross-sectional studies (OR = 1.31, 95%-CI 1.0–1.71). The cohort studies showed a significantly increased hazard ratio of depression for the lowest vs highest vitamin D categories (HR = 2.21, 95%-CI 1.40–3.49).

Conclusions: Our analyses are consistent with the hypothesis that low vitamin D concentration is associated with depression, and highlight the need for randomised controlled trials of vitamin D for the prevention and treatment of depression to determine whether this association is causal.

Es gibt widersprüchliche Aussagen über die Beziehung zwischen Vitamin-D-Mangel und Depression und eine systematische Bewertung der Literatur ist bislang nicht verfügbar.

Ziel war es, die Beziehung, wenn überhaupt eine besteht, zwischen Vitamin-D-Mangel und Depression zu bestimmen. Dazu wurden ein systematischer Review und eine Metaanalyse von Beobachtungsstudien und randomisierten kontrollierten Studien durchgeführt.

Eine Fall-Kontroll-Studie, 10 Querschnittsstudien und 3 Kohortenstudien mit insgesamt 31.424 Teilnehmern wurden analysiert. Niedrigere Vitamin-D-Spiegel wurden bei Menschen mit Depressionen im Vergleich zu den Kontrollen gefunden (SMD = 0,60; 95%-CI: 0,23–0,97) und es gab eine erhöhte Odds Ratio von Depressionen für die niedrigsten versus höchsten Vitamin-D-Kategorien in den Querschnittsstudien (OR = 1,31; 95%-CI: 1,0–1,71). Die Kohortenstudien zeigten eine signifikant erhöhte Hazard Ratio von Depressionen für die niedrigsten versus höchsten Vitamin-D-Kategorien (HR = 2,21; 95%-CI: 1,40–3,49).

Die Analysen sind konsistent mit der Hypothese, dass eine niedrige Vitamin-D-Konzentration mit Depressionen assoziiert ist, und unterstreichen die Notwendigkeit randomisierter kontrollierter Studien von Vitamin D für die Prävention und Behandlung von Depressionen, um festzustellen, ob diese Assoziation kausal ist.

Relevanz für die Praxis

Vitamin D hat in der Medizin eine Renaissance erfahren. Vitamin-D-Spiegelbestimmungen gehören inzwischen beinahe zum „Standardlabor“. Der Zusammenhang mit Depressionen ist bisher unklar. In der vorliegenden Metaanalyse, die heuer im *British Journal of Psychiatry* erschienen ist, wurde eine Assoziation zwischen verminderten Vitamin-D-Spiegeln und Depression gefunden. Die Kausalität bleibt aber offen. Erniedrigte Vitamin-D-Spiegel könnten auch Folge einer Depression mit „Rückzugsverhalten“ sein, aber auch eine Folge der Medikation ist denkbar: So ist bekannt, dass eine Langzeittherapie mit Antiepileptika wie z. B. Carbamazepin wahrscheinlich durch Enzyminduktion zu sekundärer Vitamin-D-Defizienz führen kann [1]. Auch bei psychotischen Störungen [2] werden erniedrigte Vitamin-D-Spiegel gefunden. Jedenfalls erscheint es notwendig, bei Depressionen, aber auch anderen psychischen Störungen, die verschiedenen Aspekte eines möglichen Vitamin-D-Mangels zu beachten. So gibt es derzeit z. B. keine formalen Empfehlungen zur Prävention, Identifikation und Behandlung von Knochenerkrankungen bei psychiatrischen Patientenpopulationen [3]. In einer bevölkerungsbasierten prospektiven Kohortenstudie konnten erniedrigte 25-OH-Vitamin-D-Spiegel als Risikofaktor für Alzheimer-Demenz und vaskuläre Demenz identifiziert werden [4]. Die Rolle von Vitamin D in der Depressionsbehandlung ist noch weitgehend unklar und braucht wissenschaftliche Untersuchungen, wie z. B. die randomisierte kontrollierte Doppelblindstudie von Khoraminy et al. [5], in der sich zeigte, dass die Augmentation einer Antidepressiva-Therapie (Fluoxetin) mit Vitamin D₃ bei Depression der alleinigen Antidepressiva-Therapie überlegen war.

Literatur:

1. Zhou C, Assem M, Tay JC, et al. Steroid and xenobiotic receptor and vitamin D receptor crosstalk mediates CYP24 expression and drug-induced osteomalacia. *J Clin Invest* 2006; 116: 1703–12.
2. Belvederi Murri M, Respino M, Masotti M, et al. Vitamin D and psychosis: Mini meta-analysis. *Schizophr Res* 2013; 150: 235–9.
3. Hategan A, Bourgeois JA. Vitamin D monitoring with antiepileptic drug use in psychiatry. *Psychosomatics* 2013 [Epub ahead of print].
4. Afzal S, Bojesen SE, Nordestgaard BG. Reduced 25-hydroxyvitamin D and risk of Alzheimer's disease and vascular dementia. *Alzheimers Dement* 2013 [Epub ahead of print].
5. Khoraminy N, Tehrani-Doost M, Jazayeri S, et al. Therapeutic effects of vitamin D as adjunctive therapy to fluoxetine in patients with major depressive disorder. *Aust N Z J Psychiatry* 2013; 47: 271–5.

Korrespondenzadresse:

Prim. ao. Univ.-Prof. Dr. Martin Aigner
Abteilung für Erwachsenenpsychiatrie
Landeskrankenhaus Donauregion Tulln
A-3430 Tulln, Alter Ziegelweg 10
E-Mail: martin.aigner@tulln.lknoe.at

Mitteilungen aus der Redaktion

Besuchen Sie unsere zeitschriftenübergreifende Datenbank

[Bilddatenbank](#)

[Artikeldatenbank](#)

[Fallberichte](#)

e-Journal-Abo

Beziehen Sie die elektronischen Ausgaben dieser Zeitschrift hier.

Die Lieferung umfasst 4–5 Ausgaben pro Jahr zzgl. allfälliger Sonderhefte.

Unsere e-Journale stehen als PDF-Datei zur Verfügung und sind auf den meisten der marktüblichen e-Book-Readern, Tablets sowie auf iPad funktionsfähig.

[Bestellung e-Journal-Abo](#)

Haftungsausschluss

Die in unseren Webseiten publizierten Informationen richten sich **ausschließlich an geprüfte und autorisierte medizinische Berufsgruppen** und entbinden nicht von der ärztlichen Sorgfaltspflicht sowie von einer ausführlichen Patientenaufklärung über therapeutische Optionen und deren Wirkungen bzw. Nebenwirkungen. Die entsprechenden Angaben werden von den Autoren mit der größten Sorgfalt recherchiert und zusammengestellt. Die angegebenen Dosierungen sind im Einzelfall anhand der Fachinformationen zu überprüfen. Weder die Autoren, noch die tragenden Gesellschaften noch der Verlag übernehmen irgendwelche Haftungsansprüche.

Bitte beachten Sie auch diese Seiten:

[Impressum](#)

[Disclaimers & Copyright](#)

[Datenschutzerklärung](#)